

Mit einer **Erzählung** möchtest du den Leser unterhalten. Deswegen schreibst du anschaulich, lebendig und spannend.

Du beschreibst Personen, Orte und Umstände genau.

Zusätzlich zur Handlung schilderst du auch, was die Personen (oder auch Tiere, falls sie vorkommen) sehen, hören, riechen und was sie fühlen.

Du verwendest treffende Verben sowie stimmungshaltige Adjektive und Vergleiche.

Wichtig sind auch wörtliche Rede und Gedankenrede.

Du schreibst im **„Erlebnisstil“**: Du setzt die genannten Mittel ein, damit deine Geschichte lebendig und anschaulich wirkt. Beim Schreiben sollst du die Geschichte sinnvoll auf den Höhepunkt zu planen.

Aufbau der Erzählung:
Überschrift

- A. Einleitung
- B. Hauptteil
 - I. Erzählschritt 1
 - II. Erzählschritt 2
 - III. Erzählschritt 3
 - IV. Höhepunkt
- C. Schluss

Erzählung:
Reingelegt!

Die Sonne schien und die Mücken tanzten, als ich, Fred, der Froschkönig, durch das laue Wasser paddelte. Ich trug meine wunderschöne goldene Krone. Die Grillen zirpten. Der Teich war spiegelglatt, keine Wellen. Ich fühlte mich so richtig wohl und murmelte: „So wundervoll sollten alle Tage sein.“

Plötzlich glitten ein paar Wellen durch das Wasser. Ich sah über mir einen Schatten.

Neugierig, wie ich war, tauchte ich auf, sodass meine Krone aus dem Wasser ragte. Ich erstarrte vor Angst, denn rote Schnabel eines Storchs ragte mir entgegen. Entsetzt packte mich, als der Storch auch noch anfang, laut zu klappern.

Ängstlich zitterte ich und dachte verzweifelt: „Gleich wird er mich entdecken.“ Der Storch beugte sich zu mir herunter. Sein Schnabel schoss wie ein Pfeil auf mich herab und hielt dann inne.

Scheinheilig flötete der Storch: „Oh, bist du süß!“ Dem glaube ich doch kein Wort. Gleich ist es um mich geschehen. Wie kann ich mich nur retten? Ich wollte wegschwimmen, konnte mich aber vor Angst nicht vom Fleck rühren.

„Na Fröschen, wenn Du mir deine Krone gibst, lasse ich dich am Leben“, erklärte der Storch. Ich antwortete: „Ja, du kannst die Krone haben, wenn du mich dafür nicht frisst.“ „Her damit!“, sagte der Storch und beugte sich zu mir, um die Krone, die ich hochhielt, zu schnappen.

Schnell steckte ich ihm die Krone über seinen Schnabel. Nun konnte er seinen Schnabel nicht mehr öffnen. Wütend hüpfte er herum und versuchte, sich von der Krone zu befreien. Doch so sehr er auch den Kopf hin und her schüttelte, die Krone steckte fest auf dem Schnabel. Fröhlich sprang ich davon. Ich hatte zwar meine Krone verloren, doch dafür mein Leben gerettet.



Text: Laura Reul

Die Bildergeschichte enthält alle Aufbaumerkmale einer Erzählung. Bild 1 steht für die Einleitung, Bild 5 für den Höhepunkt und Bild 6 für den Schluss. Die Bilder 2 bis 4 ergeben die steigende Handlung. Gleichzeitig zeigen die Bilder auch die Grundstimmung der jeweiligen Erzählschritte.

Aufbaumerkmale rot

wörtliche Rede und Gedanken gelb

genaue Beschreibungen und treffende Verben grün



Überschrift, erweckt Neugierde

A. Einleitung:

Grundinformationen zu Ort und Zeit; Umstände der Handlung; Hauptpersonen; Zeitangaben;

B. Hauptteil:

eigentliche Erzählung

I. Erster Erzählschritt:

Vorbereitung des Diebstahls

Der Apfelklau

An einem kühlen Septembertag ging ich gegen Abend nach Hause. Als ich an Nachbar Schulzes Garten vorbeikam, sah ich ihn, einen wunderschönen Apfel. Er hing einsam am längst abgeernteten Apfelbaum direkt über dem Zaun. In der spärlichen Abendsonne glänzte er mir rot entgegen. Plötzlich bekam ich Appetit auf den schönen, großen Apfel. Aber der Apfel hing sehr hoch und hinter dem hohen Zaun saß Benni, der Hund von Nachbar Schulze. Was soll ich tun?

„Den Apfel muss ich haben“, schoss es mir durch den Kopf. Da fiel mir Papas Aluleiter ein. Leise schlich ich zu unserem alten Gartenschuppen. Ich begab mich in den modrig riechenden Schuppen, nahm vorsichtig die Leiter vom Haken und schulterte sie. „Hoffentlich erwischt mich mein Papa

II. Zweiter Erzählschritt:

Anleihen der Leiter und Schilderung
(Beschreibung der Situation)

III. Dritter Erzählschritt:

scheinbarer Erfolg

IV. Höhepunkt:

Hund verfolgt den Apfeldieb
dramatische Steigerung

C. Schluss:

versöhnliches Ende

nicht“, **murmelte** ich vor mich hin und **marschierte zielstrebig** auf Schulzes Gartenzaun zu.

Es war außer dem **Brummen des Fernsehers** **kein Laut im Garten** zu hören. Um diese Zeit schaute Herr Schulze immer die Sportschau und Benni schlief in seiner Hütte neben der Terrasse. So **leise** ich konnte **lehnte** ich die Leiter an den Zaun und stieg sie hinauf, dem Apfel entgegen. Um sicher zu sein, dass mich niemand beobachtete, blickte ich mich noch einmal um. Da hing er, noch **schöner** als aus der Ferne. **Rasch kletterte** ich die Leiter ganz hoch und **ergriff** den Apfel. Mit einem Ruck zog ich an ihm und hielt ihn in der Hand.

Ich dachte mir: „**Jetzt noch schnell runter und dann den Apfel genießen.**“ Doch was war das für ein Knurren? Ich sah zur Terrasse und bemerkte, dass Benni wach war. Schon **rannte** er **kläffend** auf den Zaun zu.

Ein Schrecken **durchzuckte** mich. **Blitzschnell** sprang ich von der Leiter, **schulterte** sie und rannte davon. Als ich nochmals zurückblickte, sah ich, wie Benni zu meiner Überraschung gerade über den Zaun sprang. Jetzt rannte er auch noch in meine Richtung. „Oh, nein!“, dachte ich, „**ich brauche dringend ein sicheres Versteck.**“ Zum Glück stand die Tür unseres Schuppens offen. Ich rannte geradewegs hinein und **knallte** die Tür zu. „**Gott sei Dank, ich bin gerettet!**“, **stöhnte** ich erleichtert. Doch wie sollte ich wieder herauskommen, denn Benni saß mittlerweile vor dem Schuppen und bellte.

Genau in diesem Moment **pfiff** Herr Schulze seinen Hund wieder **zurück**. **Vorsichtig** öffnete ich die Türe und schaute hinaus. Draußen stand Herr Schulze, der Benni am Halsband hielt. „**Was ist denn los, Jakob?**“, fragte Herr Schulze. „**Ach, Herr Schulze, ich habe einen Apfel von Ihnen geklaut und Benni hat mich dabei erwischt!**“, antwortete ich, „**dafür führe ich Benni eine Woche lang aus.**“ „**Das ist eine gute Idee und das nächste Mal, wenn du einen Apfel möchtest, klingelst du einfach!**“, **erwiderte** er.

Jetzt konnte ich in meinen Apfel beißen.

Mit einem **Bericht** möchtest du den Leser in aller Kürze über die wichtigen Tatsachen informieren. Deswegen schreibst du knapp, sachlich und genau über ein Ereignis.

Dabei beantwortest du die die sogenannten „W-Fragen“:

Was ist passiert?

Wer war an dem Vorfall beteiligt?

Wo hat sich das Ereignis abgespielt?

Warum kam es zu dem Vorfall?

Wie kam es dazu?

Welche Folgen hatte der Vorfall?

In einer **Erzählung** verrätst du erst am Ende, wie die Geschichte ausgeht. Die Spannung soll bis zum Schluss erhalten bleiben.

Im **Bericht** steht das Wichtigste gleich am Anfang. Anstelle gefühlvoller Beschreibungen stehen präzise (genaue) Angaben. Anstelle von wörtlicher Rede steht die indirekte Rede. Du schreibst im „**Sachstil**“: Du verwendest die genannten Mittel, um dem Leser wichtige Informationen knapp, klar geordnet, genau und nachprüfbar zu vermitteln.

Aufbau:

Titel

A. Vorspann

B. Hauptteil

C. Schluss

Aufbaumerkmale rot

indirekte Rede gelb

präzise Angaben grün

Bericht:

Froschkönig trickst Storch aus

Mit einem Trick gelang es Fred, dem Froschkönig, am vergangenen Sonntag, seinen Erzfeind, den Storch Adebar, zu überlisten und ihm eine Schnabelsperre zu verpassen.

Fred saß in seinem Königsteich und bemerkte, dass sich Wellen bildeten. Deswegen tauchte er auf und sah den Storch auf Beutesuche. Um sein Leben zu retten, bot Fred dem Storch seine Krone an. Als der Storch danach schnappen wollte, stülpte ihm der Frosch die Krone über den Schnabel. So rettete der Frosch sein Leben und der Storch brauchte einige Zeit, um sich von der Schnabelsperre zu befreien.

Erzählung	Bericht
– Ereignis ausführlich erzählt	– Ereignis knapp zusammengefasst
– stimmungshaltige Adjektive zur genauen, anschaulichen Beschreibung	– präzise Adjektive, knappe und sachliche Schreibweise
– genaue Beschreibung des Ortes, was man dort sehen, hören, riechen oder fühlen kann	– genaue Orts- und Zeitangaben, Namen und Titel
– Schilderung von Gedanken und Gefühlen	– keine Gedanken und Gefühle
– wörtliche Rede, Gespräche	– keine wörtliche Rede, indirekte Rede
– Präteritum bzw. Plusquamperfekt (bei Vorzeitigkeit)	– Präteritum bzw. Plusquamperfekt (bei Vorzeitigkeit)
– spannend erzählt	– keine Spannung
– Steigerung zu einem Höhepunkt	– von den wichtigen zu den unwichtigen Informationen
→ Erlebnisstil	→ Sachstil

Titel nennt das Hauptereignis

A. Vorspann:

beantwortet die wichtigsten W-Fragen

Was: Hund stellt Apfeldieb

Wann: gegen Mittag

Welche Folgen: gütliche Einigung

B. Hauptteil:

führt die W-Fragen genauer aus
(hier vor allem das *Wie?*)

Handlungslogik und Reihenfolge
müssen stimmen.

C. Schluss: Welche Folgen?

Sachstil: keine wörtliche Rede,
keine Gefühle, Sachlichkeit und
Genauigkeit, richtige Reihenfolge,
klare Handlungslogik

Hund stellt Apfeldieb

Schäferhund Benni stellte gestern einen Fünftklässler, als er gegen Mittag einen Apfel aus dem Garten seines Herrchens stehlen wollte. Herr, Hund und Fünftklässler konnten sich gütlich einigen.

Der gestrige schöne Herbsttag und ein herrlicher Apfel aus Nachbars Garten verleiteten den Fünftklässler Tim zu einem Diebstahl. Als er hungrig von der Schule kam, fiel sein Blick auf einen Apfel, der an Nachbars Baum ganz oben hing. Kurzentschlossen holte Tim eine Leiter aus dem Schuppen seines Vaters, lehnte die Leiter an den hohen Bretterzaun und konnte von der obersten Sprosse den Apfel erreichen. Nicht bedacht hatte Tim, dass Benni, der Hund des Nachbarn, genau unter dem Baum schlief. Als Benni Tim erblickte, fing er sofort an zu bellen. Tim konnte gerade noch von der Leiter springen und samt Leiter und Apfel in den elterlichen Schuppen flüchten. Benni sprang über den Zaun, lief gleichfalls zum Schuppen und stellte sich bellend vor die verschlossene Tür. Sein Herrchen, vom Lärm alarmiert, klärte die Situation, piff seinen Hund zurück und befreite Tim aus seinem Gefängnis.

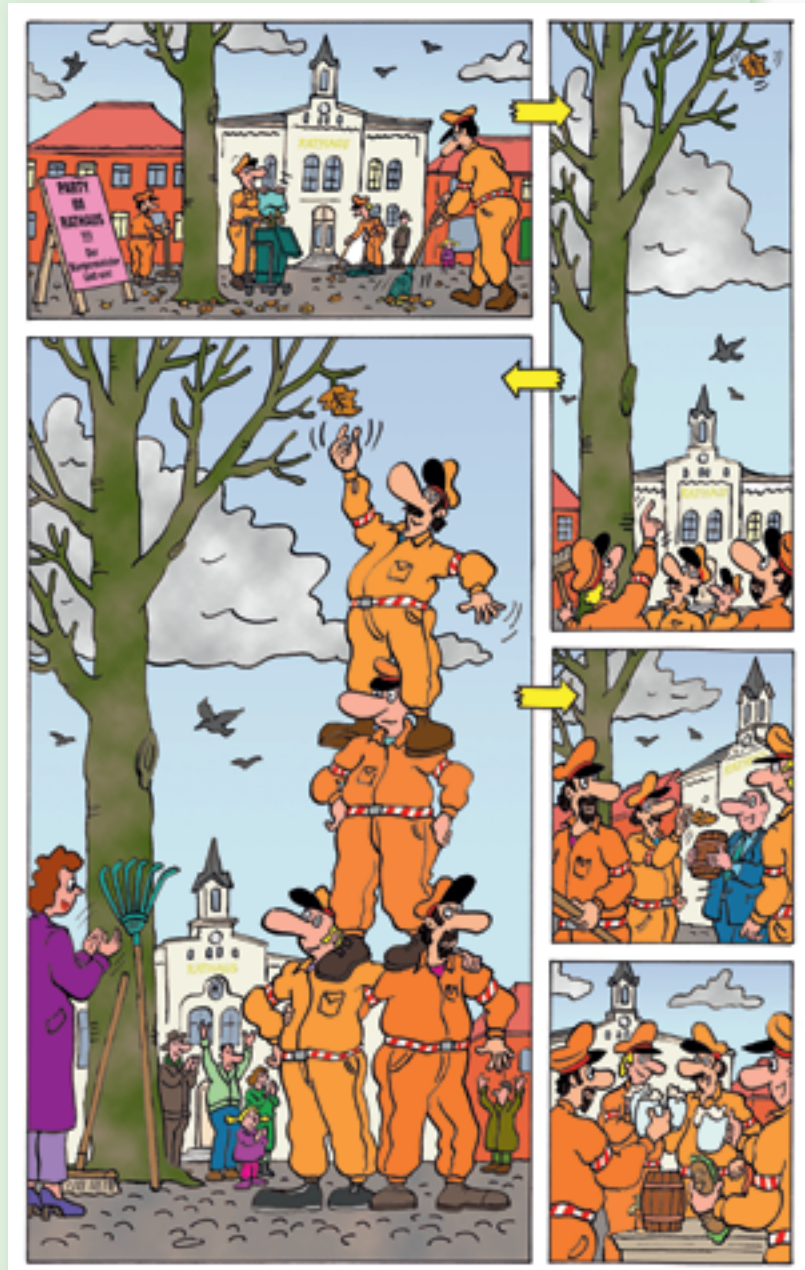
Für Tim ging der Diebstahl glimpflich aus, denn er versprach, dass er dies nie wieder tun werde. Er werde zur Wiedergutmachung Benni eine Woche lang ausführen.

1 Markiere in der Erzählung „Das letzte Blatt“ die wesentlichen Elemente des Erzählstils und erläutere sie kurz in der linken Spalte!

Aufbaumerkmale rot

wörtliche Rede und Gedanken gelb

genaue Beschreibungen und treffende Verben grün



Das letzte Blatt

Überall fielen die bunten Blätter von den Bäumen. Es sah nach Regen aus. „Zieh dich warm an!“, rief mir noch meine Mutter hinterher. Also schlang ich mir einen Schal um den Hals, zog den Reißverschluss meines Anoraks bis nach oben, setzte meine Mütze auf und schwang mich auf mein Fahrrad. So fuhr ich Richtung Bamberger Innenstadt zum Fußballtraining.

Überall kündigten Plakate ein Fest zum Geburtstag des hiesigen Oberbürgermeisters Herbert Lauer an. Da die Zeit etwas knapp war, beschloss ich, die Abkürzung über den Maxplatz zu nehmen und trat ordentlich in die Pedale.

Am Maxplatz musste ich eine Vollbremsung hinlegen, die mich fast vom Rad gefegt hätte. Dort hatte sich eine Menschentraube gebildet. Ich stieg ab, um besser sehen zu können, was da vor sich ging. Vorsichtig schob ich mein Rad zwischen den Menschen hindurch und zupfte schließlich einen älteren Herrn am Ärmel. „Was ist denn hier los?“, fragte ich. „Siehst du das nicht? Die Stadtreinigung legt sich für den Geburtstag des Oberbürgermeisters richtig ins Zeug. Selbst das letzte Blatt nehmen sie noch mit“, antwortete der ältere Herr. Und tatsächlich, zwischen den Köpfen der Leute hindurch konnte ich entdecken, was so viel Wirbel verursachte.

Die Straßenkehrer waren dabei, eine Menschenpyramide zu bilden, um noch das letzte Blatt aus der Krone des Ahornbaums zu holen, der vor dem Rathaus stand. Ich kannte die vier, die – ebenfalls wie ich – dem Bamberger Sportverein „Unüberwindlich“ angehörten. „Los Markus, los Bert“, schrie ich, „das schafft ihr!“ Auch die Umstehenden begannen, die drei anzufeuern.

Markus und Bert, die beiden kräftigsten, stellten sich zunächst nebeneinander auf. Mit einer Räuberleiter halfen sie Fred auf ihre Schultern. Ich fieberte mit den dreien mit, als Fred versuchte, mit dem Ende seines Besenstiels das letzte Blatt herunter zu fegen. Doch das reichte noch nicht, so sehr sich Fred auch bemühte. Er konnte das Blatt trotz aller Bemühungen nicht erreichen. „So ein Mist“, dachte ich. „Dabei geben sich die drei doch solche Mühe.“ Plötzlich kam mir eine geniale Idee. „Benjamin!“, dachte ich. „Der muss auch ran.“

Und so begann ich aus vollem Halse seinen Namen zu rufen: „Benjamin! Benjamin! Benjamin!“ Die umstehenden Passanten begannen, in den Chor mit einzustimmen und Benjamin, den Kleinsten und Leichtesten der Vier, anzufeuern. „Benjamin, los, traue dich! Wir brauchen deine Unterstützung, sonst schaffen wir das nie!“, rief Fred. Benjamin betrachtete die Pyramide zunächst etwas skeptisch. Kein Wunder, das sah nach einer wackeligen Angelegenheit aus. Aber schließlich war er auch kein Angsthasen. So stieg er zunächst auf Markus' Knie und stützte sich am Kopf von Bert, der schon ganz rot angelaufen war, mit der Hand ab. Anschließend kletterte er auf Freds Schultern und richtete sich langsam auf, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Markus und Bert wankten leicht unter dem Gewicht der beiden. Nur mit Mühe konnten sie die Balance halten. Bert japste bereits nach Luft. Die Anstrengung stand ihm deutlich ins Gesicht geschrieben. „Hoffentlich fällt er nicht runter!“, schoss es mir durch den Kopf. Meine Hände waren schon ganz nass vor Aufregung. Ob die

2 Markiere in dem Bericht „Bamberger Straßenkehrer zeigten sportliche Leistungen“ die zentralen Mittel des Sachstils und erläutere sie kurz in der linken Spalte!

Aufbaumerkmale rot

indirekte Rede gelb

präzise Angaben grün

vier es schaffen würden? „Ich zähle jetzt bis drei“, rief Benjamin. „Dann strecken wir uns alle gleichzeitig und ich kann das letzte Blatt aus der Krone pflücken.“ Benjamin zählte laut bis drei, dann streckten sich alle so hoch sie konnten. Jeder hielt die Luft an. Markus und Bert stellten sich auf die Zehenspitzen, Fred packte Benjamin an den Beinen und hielt ihn, so gut er konnte, fest. Benjamin streckte seinen rechten Arm aus. Nur mit größter Mühe erwischte er das Blatt. Unter dem tosenden Beifall der Passanten segelte es wie eine Feder zu Boden.

Auch ich klatschte begeistert in die Hände. Mir fiel ein Stein vom Herzen, als alle wieder wohlbehalten auf dem Boden standen. „Tolle Leistung!“, rief ich den Vieren zu und raste zum Training.

Bamberger Straßenkehrer zeigten sportliche Leistung

Bamberger Straßenkehrer bauten gestern bei der Reinigung des Maxplatzes eine Menschenpyramide, um auch noch das letzte Blatt vom Ahornbaum vor dem Rathaus zu entfernen.

Einfallsreichtum und Sportlichkeit bewiesen am Donnerstag vier Bamberger Straßenkehrer. Sie hatten die Aufgabe, zur Vorbereitung der Geburtstagsfeierlichkeiten des Oberbürgermeisters Herbert Lauer am 16. November den Maxplatz zu kehren und das Laub, das von den Bäumen gefallen war, zu entfernen.

Als sie mit ihrer Arbeit fast fertig waren, entdeckten sie hoch oben in der Krone des Ahornbaumes vor dem Rathaus noch ein einzelnes großes Blatt.

Die Straßenkehrer beschlossen, auch dieses Blatt zu entfernen und wählten eine ungewöhnliche Methode. Da alle vier dem Bamberger Kraftsportverein „Unüberwindlich“ angehörten, war es für sie kein Problem, eine Menschenpyramide zu bauen.

Markus und Bert, die beiden kräftigsten, stellten sich zunächst nebeneinander, und Fred stieg auf ihre Schultern. Der flinke Benjamin kletterte schließlich auf Freds Schultern. Alle vier Männer streckten sich hoch und Benjamin erwischte das Blatt.

Erstaunte Passanten bildeten einen Kreis um die vier sportlichen Straßenkehrer und spendeten tosenden Beifall.

Oberbürgermeister Lauer dankte der Straßenkehrertruppe in seiner Festrede und spendierte den vier Männern ein Fässchen Bier sowie eine Brotzeit für jeden.

- 1 Erläutere in der Erzählung „Mein Traumprinz“ die Aufbau-merkmale und benenne die markierten Stilmittel des Erzählstils!

Überschrift

A.

B.

I.

II.

III.

IV.

Mein Traumprinz

An einem **warmen** Tag, an dem die ersten **Schmetterlinge flogen** und die Krokusse, Schneeglöckchen, Osterglocken und Winterlinge nur so sprossen, holte ich das alte Märchenbuch meiner Großmutter vom Dachboden und las **gemütlich in der Sonne sitzend** das Märchen vom Froschkönig.

Am besten gefiel mir die Stelle, an welcher der Frosch zum Prinzen wird. „**So einen Traumprinzen möchte ich auch haben**“, wünschte ich mir, während ich das Bild des **hübschen jungen** Mannes betrachtete. Da kam mir eine Idee. **Schnell** lief ich zu unserem Gartenteich und warf ein Fünfcentstück hinein, doch so lange ich auch wartete, es tat sich nichts, kein Frosch war weit und breit zu sehen. Also musste ich mir meinen Frosch irgendwie anders beschaffen.

Kurzentschlossen lief ich zur Zoohandlung, die nicht weit von unserem Haus entfernt war. Dort kaufte ich alle Frösche, die so aussahen wie der Froschkönig in meinem Buch und ließ sie mir von dem **erstaunten** Verkäufer in einen Karton mit Luftlöchern einpacken.

Als ich auf dem Heimweg meine Kiste **stolz** vor mich hintrug, fragte ich mich **andauernd**: „**Wird einer der Frösche der richtige sein?**“ Ich **flüsterte** diese Frage sogar in den Karton, aber keiner der Frösche gab mir eine Antwort. Ich hörte nur **lautes Gequake**.

Zu Hause angekommen trug ich den Karton in mein Zimmer und stellte ihn auf mein Bett. Als ich **neugierig** den Karton öffnete, sprangen die **ungeduldigen** Frösche durcheinander heraus und **quakten wild**. Ich packte einen der Frösche, küsste ihn und warf ihn, als nichts geschah, gegen die Wand. Doch beides half nichts. Auch die anderen neun Frösche **verwandelten** sich nicht in Prinzen.

C. _____

Enttäuscht trug ich die zehn Frösche zu unserem Gartenteich und setzte sie ins Wasser. Bei dieser Gelegenheit **fischte** ich auch mein Fünfcentstück wieder **heraus** und ging **traurig** in mein Zimmer. Dennoch glaubte ich noch fest daran, meinen Traumprinzen zu finden. Und wirklich: Ein paar Jahre später fand ich ihn tatsächlich – aber natürlich nicht den Froschkönig.

Text: Kerstin Hahn, 5. Klasse

2 Erläutere in dem Bericht „Schüler entlarven Bankräuber“ die Aufbaumerkmale und benenne die markierten Stilmittel des Sachstils!

Titel

Schüler entlarven Bankräuber

A. _____

Am gestrigen Dienstag entlarvten **in Haßfurt** zwei **Unterstufenschüler** einen Bankräuber.

B. _____

Haßfurt: Den beiden **11-jährigen** Schülern **Tobi M.** und **Willi H.** gelang es **durch Zufall**, den Bankräuber zu **überführen**. Auf dem **Nachhauseweg** war es im **Linienbus** zur **Verwechslung** von Rucksäcken gekommen, nachdem der Busfahrer **scharf bremsen** musste. Tobi M. bemerkte die Verwechslung jedoch erst, als der Mann, dem der andere Rucksack gehörte, **am Bahnhof** bereits im nächsten Zug verschwunden war. Zusammen mit seinem Freund öffnete er den **vertauschten** Rucksack, um zu sehen, ob eine Adresse angegeben war. Dabei kamen **120.000€** zum Vorschein, die die Schüler **umgehend** bei der Polizei abgaben. Der Rest war für die Polizeibeamten ein Kinderspiel, da der Täter seine Adresse im Rucksack hinterlassen hatte. So schickte die Polizei eine **Streife** vorbei, die den Mann festnahm. Dieser wird nun **vor Gericht** wegen eines **Raubüberfalls** **angeklagt** und sitzt in **Untersuchungshaft**.

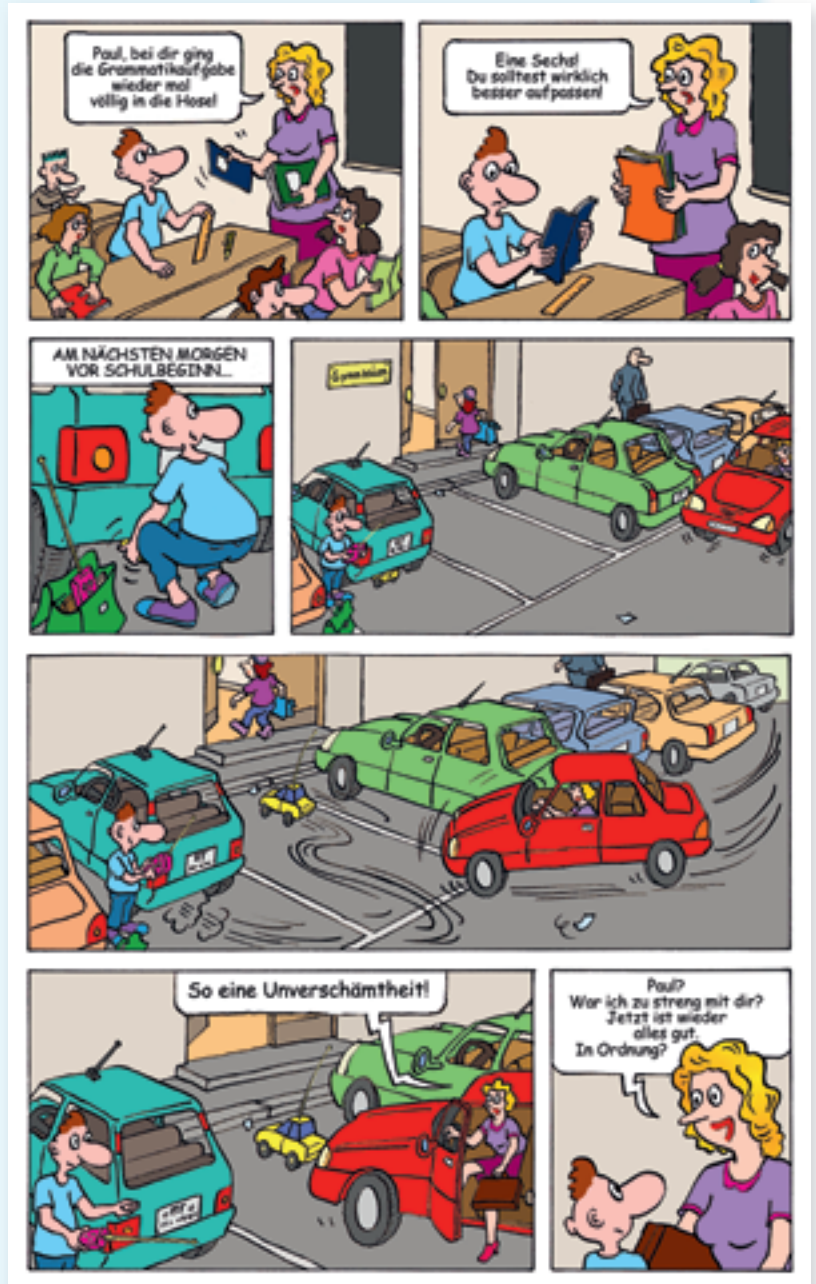
C. _____

Die beiden Schüler hingegen erhielten als **Belohnung** jeweils 500€ und einen **Gutschein** für ein Wochenende in Disneyland. Die Schüler **merkten dazu an, dies hätten sie alleine „Kommissar Zufall“ zu verdanken.**

Check

1 Einen Bericht von einer Erzählung unterscheiden

Die Bildergeschichte erzählt von einem gelungenen Schülerstreich, der für eine gute Erzählung, aber auch für einen guten Bericht Anlass sein kann. Ehe du den folgenden Bericht liest, solltest du dich in die Zeichnung vertiefen. Denke daran, dass das Verbindende zwischen Erzählen und Berichten in der genauen Abfolge der Handlung liegt. Diese musst du klar erfassen.



- 1 Dieser Bericht ist noch nicht so gut gelungen: Der Schüler hat wohl den Bericht teilweise mit einer Erzählung verwechselt. Streiche mit Rot an, was in dem Bericht nichts zu suchen hat! Beschreibe die Fehler kurz in der linken Spalte!

Spielzeugauto

Paul Friedrich, ein Schüler des Gymnasiums, spielte an einem schönen Frühlingstag im April seiner Lehrerin einen hübschen Streich, indem er sich mit seinem ferngesteuerten Elektroauto auf dem Schulparkplatz versteckte und im richtigen Moment vor ihr in ihre Parklücke fuhr. Frau Studienrätin Brigitte Baum schäumte zwar vor Wut, verzichtete aber darauf, Paul für seinen hinterlistigen Streich zu bestrafen.

An einem kühlen Aprilmorgen, als die ersten Sonnenstrahlen nur mühsam durch den Morgennebel drangen, wartete der elfjährige Paul, Schüler der 5. Klasse des Gymnasiums, hell-

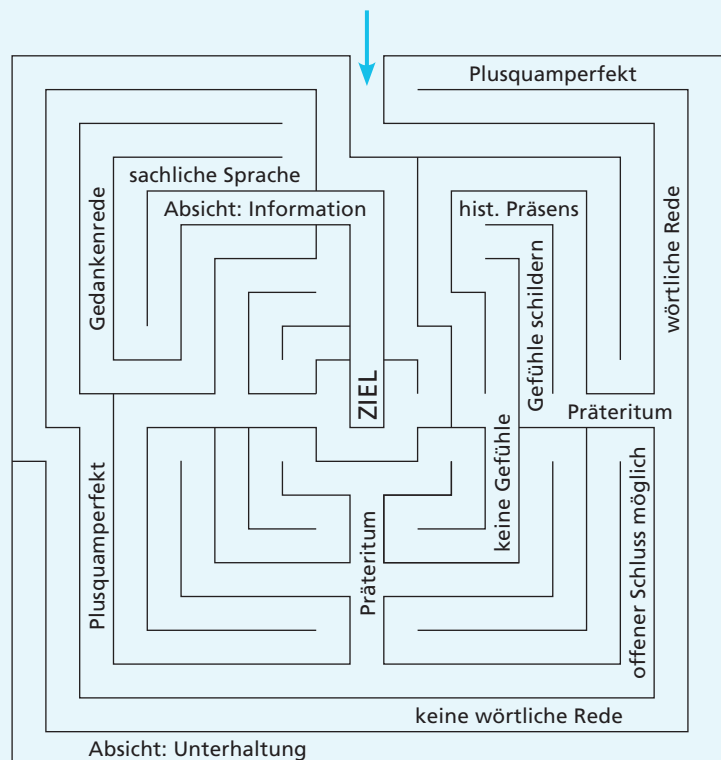
Check

1 Einen Bericht von einer Erzählung unterscheiden

wach auf seine Deutschlehrerin, Frau Studienrätin Brigitte Baum. Paul brannte darauf, seiner Deutschlehrerin wegen einer schlechten Deutschnote einen kleinen Streich zu spielen. Am Abend zuvor hatte er sein ferngesteuertes Auto noch einmal überprüft, um einem Versagen vorzubeugen. Paul lächelte schon leise vor sich hin: „Die wird Augen machen, wenn sie um die Ecke biegt.“ Seine Klassenkameraden drängten sich derweil am Schultor und beobachteten die Szene aufmerksam. Plötzlich kam wie immer schwungvoll Frau Baum um die Ecke gebräust und hielt auf die Parklücke zu. Im gleichen Augenblick startete Paul sein blitzendes Auto und fuhr damit direkt auf Frau Baum zu, um dann gleich in die Parklücke einzubiegen. Frau Baum legte eine Vollbremsung hin und stieg erschrocken aus. Wütend betrachtete sie das Spielzeugauto, das nun vorschriftsmäßig mitten in der großen Parklücke stand.

Paul fasste sich nun ein Herz und rief zaghaft: „Rache ist süß, Frau Baum!“ Er hatte aber doch ein schlechtes Gewissen, als er die Zornesröte im Gesicht seiner Lehrerin sah. „Warte nur, gleich sind wir im Klassenzimmer. Ich hoffe, du bist gut vorbereitet“, schimpfte sie. Gott sei Dank musste sie dann doch lächeln und als die Klassenkameraden im Hintergrund auch noch klatschten, löste sich die Spannung vollends. Paul fuhr sein Auto daraufhin schnell aus der Parklücke und Frau Baum parkte behutsam ein. In der Klasse musste sie dann doch über Pauls Einfallsreichtum lachen.

2 Findest du durch den Irrgarten? Wenn du den Merkmalen des Berichts folgst, kommst du ganz leicht ans Ziel. Aber Vorsicht: Manche Merkmale des Berichts treffen auch auf die Erlebniserzählung zu. Lass dich nicht in die Irre führen!



Check

1 Einen Bericht von einer Erzählung unterscheiden

Selbsttest

An dieser Stelle kannst du dein Wissen überprüfen.
 Ergänze, was du mittlerweile über den Unterschied zwischen Erzählen und Berichten gelernt hast!
 Stimmt deine Lösung, kannst du sie mit „Ja“ abhaken.
 Wenn nicht, kannst du dein Wissen auf den angegebenen Seiten nochmals vertiefen.

Was ich kann	Ja	Nein, dann übe ich noch mal
Absicht der Erzählung Wenn ich erzähle, möchte ich ... _____ _____		→ S. 7
Absicht des Berichts Wenn ich berichte, möchte ich ... _____ _____		→ S. 10
Aufbau der Erzählung Wenn ich eine Erzählung plane, wähle ich folgenden Aufbau ... _____ _____ _____		→ S. 7
Aufbau des Berichts Wenn ich einen Bericht plane, wähle ich folgenden Aufbau ... _____ _____		→ S. 10
Erlebnisstil Wenn ich im Erlebnisstil erzähle, verwende ich ... _____ _____ _____		→ S. 7
Sachstil Wenn ich im Sachstil berichte, verwende ich ... _____ _____ _____		→ S. 10
Gemeinsamkeit Erzählung und Bericht haben Folgendes gemeinsam: ... _____ _____ _____		→ S. 10